

*Schmidt, Helmut. Ausser Dienst: Eine Bilanz.* München: Siedler, 2008. 350 S. ISBN 978-3-88680-863-2.

*„Demokratie ist Menschenwerk...“*

Das neueste Buch vom Altkanzler Helmut Schmidt ist als Bilanz seines Lebens angekündigt, und Leser und Leserin erwarten daher, dass er sein Leben Revue passieren lässt. Das Buch erschien passend zu seinem 90. Geburtstag. Helmut Schmidt ist, wie er sagt, seit 25 Jahren außer Dienst. Das ist natürlich nicht richtig, da er nach seiner Laufbahn als Politiker, Redakteur und Herausgeber der „Zeit“ gearbeitet hat. Daneben war weiterhin in der Politik aktiv und als Sozialdemokrat immer ein „radikaler Realpolitiker“. In dieser Zeit hat er sich immer wieder zu Ereignissen in der Gesellschaft zu Wort gemeldet.

Sein Buch ist nicht chronologisch, sondern nach einzelnen Schwerpunkten, zu Themen in der Gesellschaft, aufgebaut. Die Lektüre des Buches ist ein Muss für alle Politiker und politisch interessierten Menschen in Deutschland und Europa. Es ist aber weder rückwärts gewandt, noch stellt es eine Glorifizierung seines Lebens und seiner Erfolge oder Niederlagen dar. Helmut Schmidt zieht eine Bilanz der deutschen Politik und Gesellschaft vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen. Er beschreibt die Probleme und Herausforderungen der Gegenwart vor dem Hintergrund der Geschichte und gibt damit einen guten Einblick in die Funktionsweise der Demokratie. Dabei ist er seinem Stil der kurzen, aber prägnanten Sätze treu geblieben. Beim Lesen glaubt man, den Menthol-Geruch seiner Zigaretten zu riechen.

Der Anfang behandelt erste Erfahrungen mit Europa während einer nicht leichten Zeit. Eine Reise nach Paris gehört zu seinen ersten Kontakten außerhalb von Deutschland. Im Krieg war sie zwar noch unfreiwillig, aber sie wurde schon prägend für sein Bild von einer anderen Nation. Dass er diese dunkle Zeit nicht verschweigt, oder mit wenigen Sätzen abtut, macht vieles, was er später macht, verständlich und glaubhaft. Er berichtet von Lehren, die er aus der Nazizeit gezogen hat, und zeigt, dass Deutschland nicht auf immer und ewig im Büßergewand gehen muss. In weiteren Teilen des Buches beschreibt er, wie er die Rolle Deutschland in der Welt und Europa sieht. Er spart auch nicht mit Kritik an der Außenpolitik der letzten Jahre. Man muss nicht seiner Meinung sein, aber seine Argumente sind einleuchtend. Die Arbeit an der Rolle der Deutschen überlässt er nicht nur den Politikern, sondern fordert auch die ganze Gesellschaft auf, ihren Teil zu tun. Demokratie ist nicht vollkommen und bedarf ständiger Anstrengungen.

Ferner warnt er vor der Einmischung in Konflikte, die man nicht versteht oder gewinnen kann. Beispielhaft nennt er hier den Nahost-Konflikt. Nach seiner Meinung kann Deutschland nur einen kleinen Teil zur Lösung beitragen. Bei Verhandlungen würde man Deutschland von jüdischer Sicht unterstellen, sie seien auf Seiten der Araber, da Deutsche ja immer noch Nazis sind, und die arabische

Seite würde sagen, Deutsche seien natürlich auf Seiten Israels, weil sie etwas gut zu machen hätten. Deutschland kann so keine vertrauensvolle Vermittlerrolle einnehmen.

Seine frühen Erfahrungen mit dem Terrorismus haben Helmut Schmidt davon überzeugt, dass man dieses Problem nicht mit Panzer, sondern nur im Dialog lösen kann. Verständnis des Anderen und Wissen über seine Geschichte wie seine Probleme seien der Anfang und Voraussetzung für Verständigung und friedvolles Miteinander.

Immer wieder beschreibt er Anfänge von Entwicklungen, die erst Jahre oder Jahrzehnte später in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangten, so die ersten Annäherungen Frankreichs an Deutschland, die dann in der Europäischen Union geendet sind, oder Kammingespräche, aus denen der Euro entstanden ist. Europa ist die Zukunft Deutschlands, aber nicht nur die der Bundesrepublik, sondern ganz Europa muss den Weg der Einigung gehen, um in der Welt eine ernstzunehmende Stimme zu haben. Deutschland muss eine wichtige Rolle in Europa einnehmen, darf aber nicht seine Geschichte vergessen, sondern muss immer noch mit seiner Vergangenheit verantwortungsvoll umgehen.

Diese Punkte ziehen sich wie ein roter Faden durch das Buch. Helmut Schmidt spart dabei nicht an Kritik gegen Religionen, die versuchen, den Glauben zu instrumentalisieren. Auch hier fordert er zu Toleranz den Anderen gegenüber auf. Ebenso wird das Verhältnis zu den USA kritisch betrachtet, ohne eine einseitige Stellung einzunehmen. Hier sind die Dinge, die er fordert, umgesetzt, d.h., ein Wissen über die Geschichte des Anderen ist notwendig, um dessen Probleme und davon ausgehend auch sein Handeln verstehen zu können. Denn es gibt nicht *den* Amerikaner, sondern auch dort viele verschiedene Meinungen. Die Demokratie lebt halt von Kompromissen, auch wenn dies manchmal schwer nachvollziehbar ist. Helmut Schmidt ist es wichtig, dass Demokratie gelebt wird, sowohl von Politikern wie auch von der Bevölkerung. Es ist z.B. wichtig, eine unabhängige Presse zu haben, die Politiker und Gesellschaft kritisch beobachtet. Dabei beschreibt er auch eigene Niederlagen und Fehler. Gewissen ist für ihn, sowohl als Politiker als auch als Mensch, ein wichtiger Prüfstand für Entscheidungen.

Nach der Lektüre dieses Buches, kann man nur hoffen, dass der Altkanzler noch sehr lange „außer Dienst“ bleibt und sich auch weiterhin in die Politik und Gesellschaft einmischt: allerdings nicht mehr als Verantwortlicher, sondern als Beobachter, der seine Meinung offen sagt, und der auch in Deutschland wie in der Welt gehört wird. Das Buch ist gut zu lesen und nicht nur für Deutsche von Interesse. Es ist eigentlich für alle modernen Gesellschaften gedacht. Denn vieles, was Helmut Schmidt hier schreibt, ist auch in anderen Staaten zutreffend und erleichtert ihnen darüber hinaus das Verständnis von Deutschland.

*Andreas Klitzing*